zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, gerade auf Flächen, wo aus den verschiedensten Gründen keine Insektizide angewendet werden können (z. B. Wasserschutzzone 1).

Verfahren

Im April/Mai werden voll im Saft stehende **Rindenstücke** (ca. 30 x 40 cm) geworben. Diese werden paarweise mit der Bastseite aufeinander und auf den grasfreien Boden gelegt. Zum Schutz vor einer zu schnellen Austrocknung werden sie mit Grasplaggen abgedeckt. Mit frischen Nadelholzzweigen zwischen den Rindenstücken wird die Lockwirkung wesentlich gesteigert. **Fangknüppel** sind 1 m lange dünnrindige 5 bis 10 cm dicke Ast- oder Zopfstücke. Zur Erhöhung des Harzgeruchs wird auf einer Seite die Rinde entfernt und der Fangknüppel mit dieser Seite in eine entsprechend große im Boden angelegte Rinne gelegt.

Anzahl

Bei einer Anzahl von 50 Rindenplätzen bzw. Fangknüppeln/ha kann die Käferpopulation deutlich reduziert werden. Bei weniger als drei Käfern pro Fangplatz und Woche ist der Populationsdruck durch den Rüsselkäfer gering.

Kontrolle

Die Käfer werden an den Fangplätzen mindestens einmal, besser mehrmals pro Woche abgesammelt.

Dauer der Lockwirkung

In Abhängigkeit von der Witterung sind Fangrinden bzw. -knüppel etwa zwei bis vier Wochen fängisch, danach müssen sie durch frische ersetzt werden. Bei hohen Käferzahlen sollten die Rindenstücke sofort durch frische ersetzt werden.

Chemische Verfahren

Grundsätzlich ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nur bei einer bestandesbedrohenden Gefährdungssituation und dann auf kleinstmöglicher Fläche durchzuführen. Gerade beim Großen Braunen Rüsselkäfer ist bei einer sorgfältigen Abgrenzung der befallenen Flächenpartien oft nur eine teilweise Behandlung der Fläche notwendig. Zum Einsatz kommen nur für das Anwendungsgebiet zugelassene Pflanzenschutzmittel. Die Vorgaben der Gebrauchsanweisung sind zu befolgen. Ebenso sind die besonderen Bestimmungen für zertifizierte Wälder zu beachten.

Tauchverfahren

Vor der Pflanzung werden alle Sprossteile der Pflanzen bis zum Wurzelhals einzeln oder in lockeren Bündeln in einen Behälter mit angesetzter Spritzbrühe eines dafür zugelassenen Pflanzenschutzmittels getaucht. Dabei ist auf eine gute Benetzung des gesamten Sprossteils und die Antrocknung des Mittels zu achten. Wichtig ist, dass kein Erdmaterial in die Tauchbrühe gelangt, da dieses, ähnlich einem Filter, den Wirkstoff des Insektizids bindet. Durch diesen Verdünnungseffekt sind die getauchten Pflanzen nicht mehr ausreichend vor Fraßschäden geschützt. Bei größeren Mengen ist es sinnvoll, die Behandlung in der Baumschule durchführen zu lassen.

Spritzverfahren

Bei einer akuten Gefährdung der Pflanzen auf der Kulturfläche werden die Einzelpflanzen mit der Rückenspritze (Zangendüsen) behandelt. Auch hier müssen die Pflanzen mit der Spritzbrühe bis zur Wurzelhalsregion gut benetzt werden.

THÜRINGENFORST

Impressum

Herausgeber Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei
Jägerstraße 1, 99867 Gotha
Telefon: 03621 225-0, Referat Waldschutz 03621 225410
Foto Titelseite C. Majunke
Druck Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation
Auflage 10.000
Februar 2008

Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei

Großer Brauner Rüsselkäfer

Informationen für den Waldeigentümer

Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

FREISTAAT THÜRINGEN

Großer Brauner Rüsselkäfer
(Hylobius abietis L.)

Beschreibung und Lebensweise

Käfer

- 8 bis 13 mm groß
- dunkelbraun, auf den Flügeldecken zwei bis drei rostgelbe, unregelmäßige Querbinden
- Fühler entspringen am Ende des Rüssels
- Schwarmflug im April/Mai bei ca. 15° C Lufttemperatur (Altkäfer), Jungkäfer im Herbst schwärmen nicht
- Lebensdauer zwei bis drei Jahre, ständige Fortpflanzungsbereitschaft
- Fraßzeit ist im Frühjahr (Mai) nach Verlassen der Winterquartiere und im Herbst (ab August) durch schlüpfende Jungkäfer
- Wirtsbäume sind Fichte, Kiefer, aber auch Douglasie, Tanne, Lärche und Strobe, bei hohem Befallsdruck durchaus auch Birke, Eiche und Buche

Eiablage

- von Mai bis September an Wurzeln frischer Stubben (im Kontaktbereich zum Boden)
- Anlockung durch den Geruch frischen Holzes in Rinde, frischer Nadelholzstubben, Schlagabraum

Larven

- 12 bis 23 mm lang, weiß, beinlos, bauchwärts gekrümmt, Kopf rotbraun
- Entwicklung in der Bastschicht von Wurzelanläufen, Larvenfraß erfolgt wurzelabwärts (ähnlich einer kannelierten Säule)

Verpuppung

- bei dünner Rinde im Splintholz
- bei dicker Rinde zwischen Rinde und Holz in einer Spanpolsterwiege

Entwicklungszeit

vom Ei bis zum Käfer ein bis zwei Jahre (abhängig von den Schwärm- und Entwicklungsbedingungen)

Schaden

Schadbild

Larvenfraß ist bedeutungslos, Fraß der Käfer vom Wurzelhals bis in die Zweige junger Pflanzen. Rinde und Kambium werden platzartig abgenagt, dadurch entstehen erbsengroße mehr oder weniger runde trichterförmige Wunden (so genannter Pockennarbenfraß), an den Wundrändern Harzaustritt. Gehen die Fraßplätze stammumfassend ineinander über, wird der Saftstrom unterbrochen und das Bäumchen stirbt ab.

Käferfraß an junger Fichte (Foto: U. Baier)

Larvenfraß an der Wurzel (Kannelierfraß) (Foto: C. Majunke)

Gefährdete Flächen

alle Nadelholz-Kulturen auf oder in der unmittelbaren Nähe zu vorjährigen Schlagflächen bzw. Sturmschadflächen oder beräumten Borkenkäferbefallsflächen

Überwachung der Kulturen

An zehn Stellen je Hektar Kulturfläche sind 10 Pflanzen im Abstand von einer Woche auf Fraßschäden zu kontrollieren. Die Kontrollen sollten mit Beginn der Käferaktivität, bei Lufttemperaturen über 8 °C einsetzen. Werden an 10 % der Kontrollpflanzen starke Fraßschäden, d. h. Ringelungsfraß oder mehrere sich überlappende Fraßstellen festgestellt, so sind an den Befallsstellen Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich. Zur Abgrenzung des Fraßherdes sollten im Umfeld der Kontrollstellen weitere Pflanzen nach Fraßspuren untersucht werden.

Vorbeugungsmaßnahmen

Pflanzgut

Eine sorgfältige Pflanzung und die Verwendung von gesunden kräftigen Pflanzen ermöglicht die Regeneration auch von stark befressenen Pflanzen.

Schlagruhe

Durch eine Schlagruhe von mindestens drei Jahren reduziert sich das Angebot an bruttauglichem Material auf der Kahlfläche, so dass es zu einer Abnahme der Käferpopulation kommt, vorausgesetzt es fällt kein neues Brutmaterial an. Schäden an der Aufforstung sind trotzdem nicht ganz auszuschließen und es können durch die Verunkrautung zusätzliche Kosten für die Kulturvorbereitung und Kulturpflege entstehen.

Bekämpfungsmaßnahmen

Mechanische Verfahren

Fangrinden und Fangknüppel

Frische Nadelholzrindenstücke haben für die Rüsselkäfer eine höhere Lockwirkung als Jungpflanzen und können zum Abfangen der Käfer eingesetzt werden. Alternativ zu den Fangrinden können Fangknüppel angewendet werden. Die Verfahren an sich, auch wegen der notwendigen Kontrollen, gelten jedoch als sehr arbeitsintensiv, sind aber eine wirkungsvolle Alternative